

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 15

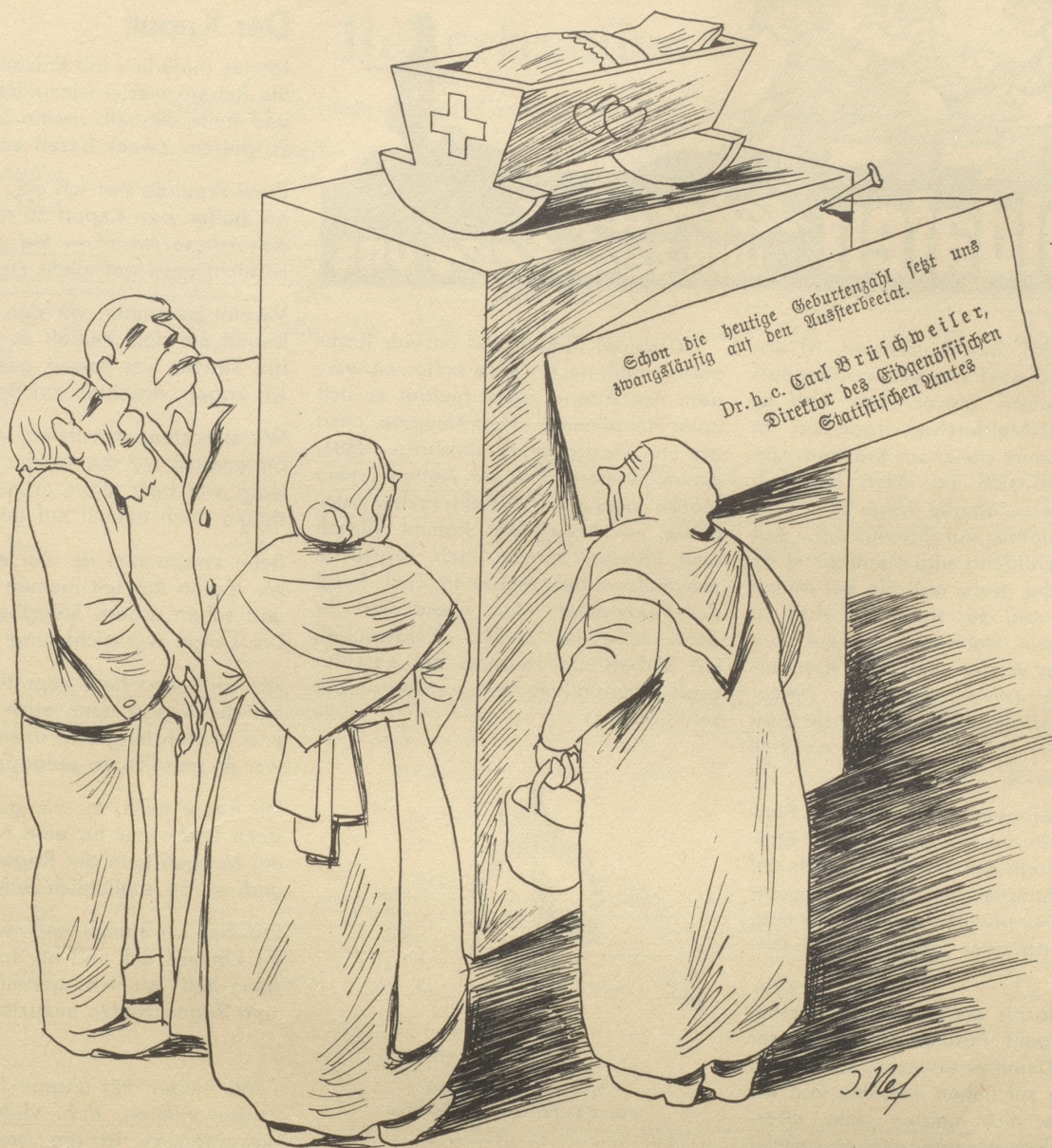
PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Museum (in später Zukunft)

„Was ischt au das für e komisches Möbel?“

Lieber Nebelspalter!

Kürzlich ist bei uns etwas Lustiges passiert. Es ging auf die Aufnahmeprüfung in die Realschule. Ein Mädchen ängstigte sich davor dermaßen, daß es fast krank wurde. Wir fürchteten, es werde durchfallen. Zu aller Verwunderung erschien es aber am Prüfungstage recht gut aufgelegt zu den Klausuren. Mit Leichtigkeit bestand es die Prüfung, weshalb wir uns nicht enthalten konnten, nach dem Rätsel ihrer Verwand-

lung zu fragen. Geheimnisvoll verriet es uns, es habe nämlich zuvor eine Pille gegen Angst genommen. Daß es so etwas gebe, hatten wir nicht gewußt. Als eine Schulkameradin dann zufällig

Was Sie zu Hause nicht kochen

bietet Ihnen das City-Restaurant Zürich, gegenüber Jelmoli

mit der Mutter des Mädchens zusammentraf, wunderte sie ein wenig in dieser Angelegenheit, doch die Frau schien von der ganzen Sache nichts zu wissen. Plötzlich lachte sie laut auf. Sie hatte vom Arzt Pillen gegen ihr Herzleiden bekommen. Auf der Etikette des Gläschens stand in Klammern «Auch gegen Angstgefühle». Und von diesen Pillen mußte das Töchterchen in falscher Auffassung eine genommen haben. — Aber scheint hat es geholfen. Heidi